Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 47

Artikel: Holztäferungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581925

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

300 Kisten und Pakete aus aller Welt eingegangen, die erst kurz vor dem Zusammentritt der internationalen Architekten-Jury am 6. oder 7. April ausgepackt werden. Einige der Sendungen, von denen viele aus Südamerika stammen, scheinen plastische Modellentwürfe zu enthalten, da sie in schweren Kisten verpackt sind Sämtliche Entwürfe werden gemäß einem frühern Beschluß der Jury zwei Wochen lang öffentlich ausgestellt werden, was aber kaum vor Mitte Mai der Fall sein dürfte.

Psychotechnik.

(Korrespondenz.)

Letzthin wurde berichtet, in der Stadt St. Gallen werde demnächst ebenfalls ein psychotechnisches Institut eröffnet. Im „St. Galler Tagblatt" wird über die Aufgaben dieses Instituts geschrieben:

„Die Psychotechnik ist eine neuere Wissenschaft, die infolge der veränderten Wirtschaftsformen und Arbeitsmethoden in rascher Entwicklung begriffen ist. Herr Dr. phil. Helfenberger, der Leiter des Institutes in St. Gallen, hat der Presse Gelegenheit geboten, sich über das Wesen und die Aufgabe des Institutes aufklären zu lassen. Die Psychotechnik, oder eigentlich besser Technopsychologie genannt, ist zum Unterschied von den rein theoretischen Wissenschaften, die in erster Linie der Erkenntnis dienen, bestrebt, bestimmte praktische Kulturaufgaben zu lösen. Ihr Aufgabenkreis besteht im experimentellen Untersuch der psychischen und psychophysischen Fähigkeiten, sowie des Arbeitscharakters. Es handelt sich also bei diesen Prüfungen nicht um Feststellung der erreichten Fertigkeit, sondern vielmehr um die Frage, was ein Prüfling nach seiner Ausbildung zu leisten imstande ist. Die psychotechnische Untersuchung soll abweichend von den Schulzeugnissen, die die Leistungen feststellen, die Fähigkeiten zensurieren. Hiefür werden drei Arten von Prüfungsmitteln verwendet: Apparate zur Feststellung des Entwicklungsgrades der Wahrnehmungs-, Reaktions- oder Bewegungsfähigkeiten; Versuche zur Prüfung von Gedächtnis, Auffassung und Intelligenz; die systematischen Beobachtungen des Psychotechnikers, die der Ermittlung des Arbeitscharakters, weiterer Charakterzüge, wie Affektivität usw. dienen. Mit zuverlässigen Methoden wird versucht, die ursprünglichen Fähigkeiten, die die Grundlage für die rein seelischen und körperlich-seelischen Leistungen bilden, im Menschen aufzudecken.

Um brauchbare Resultate zu erzielen in der Berufsberatung, ist die Zusammenarbeit aller Instanzen nötig: Lehrer, Berufsberater und Psychotechniker. Auf den diesbezüglichen Arbeitsplan kann hier des Raumes wegen nicht näher eingegangen werden. Herr Dr. Helfenberger orientierte sodann über jene Fälle, die die Intelligenz- und Begabungsprüfung erfordern oder wenigstens notwendig erscheinen lassen. Solche sind vorhanden, wenn ein Jugendlicher keine Berufswünsche äußert, oder wenn keine deutliche Neigung zu einem bestimmten Berufe besteht, auch dann, wenn ein Beruf ergriffen werden will, aus eigenem Antrieb oder auf Verlangen der Eltern, wofür die Tauglichkeit nicht zu bestehen scheint. Wichtig sind die psychotechnischen Intelligenzprüfungen für die Entscheidung, ob ein manueller oder ein intellektueller Beruf zu wählen sei, da es sich bei ihnen eben um die genaue Ermittlung des geistigen Niveaus eines Kandidaten handelt. Zahlreich sind auch die Fälle, bei denen eine Schulberatung wünschbar erscheint, namentlich dann, wenn es sich um den gewünschten Uebertritt in eine höhere Schule handelt und die Zeugnisse mit dem Begehren nicht im Einklang stehen, oder zur Klarlegung der Gründe, warum ein Schüler plötzlich versagt überhaupt in problematischen Schulfällen, um pädagogisch richtige Maßnahmen treffen zu können. Es mag darauf hingewiesen werden, daß das psychotechnische Institut, um das gesteckte Ziel zu erreichen, auch Ratschläge erteilt und sich mit pädagogischen Beratungen, sowie Seelenberatung befaßt.

Ein spezielles Gebiet ist die Wirtschafts-Psychotechnik, in deren Aufgabenkreis unter anderem Eignungsprüfungen für neu einzustellende Lehrlinge, Prüfungen von schon eingestellten Arbeitskräften nach besonderer Eignung, zwecks Versetzung oder Beförderung an jene Arbeitsstelle des Betriebes, wo sie die bestmöglichsten Leistungen zu erzielen imstande sind. Die Arbeitsanalyse bedeutet ein neues, für die Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens bedeutungsvolles Gebiet und hat heute schon da und dort Eingang gefunden. Sie bringt die psychologische Durchdringung von Wirtschaft und Technik gegenüber der materialistischen und mechanischen Auffassung. So sehen wir, daß dem Psychotechnischen Institut ein weites Arbeitsfeld offen steht, hoffen wir, daß es ihm vergönnt sei, in Zusammenarbeit mit Schule, Schularzt und Berufsberatung eine erfolgreiche Tätigkeit zu entfalten.

Holztäferungen.

(Eingesandt.)

Über Holztäferungen mag schon viel geschrieben worden sein, besonders in unseren Fachzeitschriften. Es scheint mir jedoch, daß auf einzelne wichtige Punkte bis heute mit allzuwenig Nachdruck hingewiesen wurde und daß eine beachtenswerte Neuerung, von der weiter unten die Rede sein soll, kaum erwähnt worden ist.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß im Verhältnis zum Holzreichtum unseres Landes — und im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten — in unseren Häusern sehr wenig Holztäferungen anzutreffen sind, trotzdem — hierin wird mir wohl niemand widersprechen — eine getäferte Stube ein schöner, behaglich wohnlich und heimeliger Raum ist. Zudem wirkt Holztäfer sehr dekorativ, sodaß die getäferte Stube leicht auf eine Menge füllender und staubfängender Möbel und auf schmückende Wandbilder verzichten kann, ohne darum leer und kahl zu wirken. Auf all diese Vorteile, die besonders ästhetischer Natur sind, fragen wir uns, warum denn, besonders in unseren Neubauten, vorab in den heutigen Bauernhäusern so wenig getäferte Stuben anzutreffen sind. Die Antwort auf diese Frage ist leicht zu geben.

Durch das moderne Bauen geht ein Zug der Einfachheit und Zweckmäßigkeit. Man sagt — und man mag recht haben — daß dies der einzige Weg sei, um die Baukunst, wie Le Corbusier sagt, zu „reinen Schöpfungen des Geistes" zu bringen, zu einfachen, ruhigen Zweckformen, mit guten abgewogenen Verhältnissen, ohne überflüssigen traditionellen Formenschmuck. Aber wenn man zurückkehren will zu einfachen Formen, sollte man auf jeden Fall auch zurückkehren zu soliden Bauausführungen, zu währschafterem Bauen, zu besseren Baumaterialien, besonders was den Innenausbau anbelangt. Ich meine, man begeht heute ganz allgemein den Fehler, daß man — im einfachen Wohnungsbaue wenigstens — zu billig bauen will. So entstehen Häuser und ganze Wohnkolonien, die schon wenige Jahre nach Erstellung einen reparaturbedürftigen Eindruck machen. Man verwendet eben zu wenig währschafte Baumaterialien, man spart überall, man macht überall Minimaldimensionen, alles ist zu schwach, zu wenig solid, aber es ist billig und das ist die Hauptsache. Dies entspricht ganz dem Charakter unserer Zeit, unserem Wirtschaftsleben, und dies scheint mir der Grund zu sein, warum in unseren

Neu bearbeitet. Neue Redaktion. Vollständig revidiert.

SCHWEIZ. BAUKALENDER 1927

REDAKTION **Dr. WALTER HAUSER,** DIPL. ARCHITEKT, ZÜRICH.

SCHWEIZ. INGENIEURKALENDER 1927

REDAKTION DIPL. INGENIEUR **MAX AEBI,** ZOLLIKON-ZÜRICH.

Die unter der neuen Redaktion vollständig umgearbeiteten, den heutigen Verhältnissen entsprechenden Angaben der beiden Kalender, enthalten die Preise sämtlicher Bauarbeiten, die Preise der Baumaterialien, Tag- und Fuhrlöhne in den bedeutenden Städten der Schweiz, Tabellen etc.; ein Inhalt von ausserordentlicher Fülle, emsig zusammengetragen für Hoch- und Tiefbau, vom Grund bis zum Dach, alle Arbeiten des Architekten, Ingenieurs, Baumeisters und sämtlicher Bauhandwerker.

Ein unentbehrliches Nachschlagebuch für jeden Bauinteressenten.

Mit der Zuziehung der beiden in der Praxis stehenden Fachmänner als Redakteure hat der Verlag einen bedeutenden Schritt vorwärts getan, um die nun seit bald 50 Jahren als unentbehrliche Ratgeber eingeführten Kalender, durch ihre sachgemässe umfangreiche Neubearbeitung auf der Höhe zu halten.

Preis einzeln . . . . . 10 Fr.
Beide Kalender zusammen 17 „

Bestellungen erbittet 415

TEL.: HOTTINGEN 27.73 **FRITZ SCHUCK, ZÜRICH 7** MERKURSTRASSE 56

Neubauten, besonders in unseren Bauernhäusern, kein, oder doch nur wenig Holztäfer verwendet wird.

Die Wände des Bauernhauses sollten nicht nur in Gips weißgezogen werden. Viel vorteilhafter und solider ist ein ganz fein abgeriebener Kalkputz, der weiß oder besser farbig getüncht werden kann. Wer Freude hat an tapetenähnlichen Dessins, kann die Wände mit Kalkfarben in verschiedenen Farbtönen schablonieren, womit sehr geschmackvolle Wirkungen erzielt werden können. Diese Ausführung ist solid, sauber, lichtecht und hygienisch einwandfrei, da sich weder Staub noch Ungeziefer ansammeln kann. Aber am zweckmäßigsten und schönsten scheint mir doch die in Holz getäferte Stube zu sein, die, wenn wenig Mittel zur Verfügung stehen, nur ein niederes Brusttäfer mit oberem Kalkabrieb, bei Vorhandensein reicherer Mittel aber ein gediegenes einfaches Hochtäfer aufweisen sollte. Der Mehrpreis eines solchen Hochtäfers im Vergleiche zur tapezierten Wand beträgt für ein normales Zimmer von 20 m² Grundfläche zirka 300 Fr., eine Summe, die die totalen Baukosten eines Hauses ganz unmerklich beeinflußt.

Ich gehe weiter und empfehle für das Bauernhaus wenigstens Holzplafonds anzuwenden, indem ich mich auch hier auf Solidität und Zweckmäßigkeit berufe. Nichts ist einfacher, als das Gebälk und den Schiebboden zu hobeln und letzteren mit gehobelten Deckleisten zu versehen. Der Auswahl des Holzes braucht dabei nicht größere Aufmerksamkeit gewidmet zu werden, als bei der gewöhnlichen Bauweise, es genügt, beim Gebälk nur kleine, oder gar keine Baumkanten zuzulassen, Äste in Gebälk und Schiebboden aber sind nicht von Nachteil. Diese Holzdecke ohne irgend welchen Anstrich und ohne Beize, weist nach zwei bis drei Jahren unter dem Einflusse von Licht und Luft, einen prächtigen braunen Holzton auf, der zusammen mit einem ebenfalls nur gehobelten, oder aber gestrichenen oder gebeizten Täfer, einen wirklich gediegenen Innenraum darstellt. Im Bündnerland begegnet man erfreulicherweise in Privathäusern und Hotels gehobelten Holztäferungen, mit eingebauten Möbeln oft in astreichem Arvenholz ohne Anstrich, von ganz vorzüglicher Wirkung.

Welche Täferungsarten kommen nun aber für den billigen Wohnungsbau in Frage, und welche Vor- und Nachteile weisen diese verschiedenen Täferarten auf? Schön und solid ist ein gestemmtes Füllungstäfer, das jedoch infolge des hohen Preises für einfache und billige Bauten kaum in Frage kommt. Früher wurde sehr viel Krallentäfer, das heute mehr und mehr durch das sogenannte Fastäfer verdrängt wird, verwendet. Über die Unzulänglichkeiten dieser Täferarten wurde in einem, im „Schweizer Handwerker Ztg." (Nr. 42) erschienenen Artikel, betitelt „Entweder Krallentäfer oder Fasentäfer" berichtet. Es wird dort besonders betont, daß Fastäfer dem Krallentäfer vorzuziehen sei, weil ersteres pro Kurzriemen nur eine offene Fuge aufweist, im Gegensatze zum Krallentäfer, dessen offene Fuge zudem noch von einer Längsrinne begleitet ist. Fugen und Rinne kommen besonders bei Querfriesen und Sockelleisten unschön zum Vorscheine, sie sind Staubfänger und bilden ein Eldorado für Ungeziefer und Insekten.

Es wäre in technischer, ästhetischer und besonders in praktischer Beziehung schon ein großer Vorteil und wie der Verfasser des obenerwähnten Artikels besonders ausführte, eine Vereinfachung und infolgedessen eine Verbilligung in der Herstellung, wenn von der Verwendung des Krallentäfers abgesehen würde. Die Krise im Bauwesen und der mit ihm verwandten Geschäftszweige, ist zu einem großen Teile darauf zurückzuführen, daß das

gute Bauen im Verhältnis zur allgemeinen Wirtschaftslage, heute noch zu teuer ist. Die einzige Möglichkeit aber, hierin eine Änderung zu schaffen, scheint mir die Vereinfachung, die Typisierung, das heißt das Einführen von Standarttypen für alle möglichen Bedarfsartikel im Hochbaue zu sein.

Aber der Leser wird mir sagen, daß auch das Fastäfer eine offene Fuge besitzt, und daß es somit, trotzdem es dem Krallentäfer vorzuziehen ist, nicht als das Ideal des billigen Täfers betrachtet werden kann. Aber ich glaube, daß seit einiger Zeit ein Täfer auf den Markt gebracht wird, bei dem diese Nachteile behoben sind, und das angetan wäre, die Rolle des billigen Täfers für den billigen, einfachen Wohnungsbau zu übernehmen. Es handelt sich um das sogenannte Paschtäfer, bei welchem die einzelnen vertikalen Riemen durch Hartholzfedern, die auf eine Breite von zirka 2 cm sichtbar sind, verbunden werden. Die offene Spitzfuge, die sowohl Fas- wie Krallentäfer aufweisen, fällt hier weg und die Vertiefung, welche durch die Feder entsteht, ist angetan, das Täfer angenehm zu gliedern. Alle Querfriese und Sockelleisten greifen in eine an sämtlichen Schmalriemen angebrachte Quernute ein, sodaß das Täfer nirgends offene Fugen aufweist. Vorteilhaft erscheint mir besonders die Feder zwischen den einzelnen Schmalriemen, die, wenn auch das Holz abschwindet, niemals eine offene Fuge zeigt. Selbst bei Ecklösungen, wo Fas- und Krallentäfer immer eine gewöhnliche Nagelfuge aufweisen, verwendet das Paschtäfer in vorteilhafter Weise eine Winkelfeder.

Alles in allem erscheint mir das Paschtäfer in technischer und ästhetischer Beziehung dem Krallen- und Fastäfer überlegen zu sein; da es zudem nicht wesentlich teurer zu stehen kommt und das Anschlagen ebenso einfach ist, kann dieses Täfer, mit dem sehr gute, praktische Erfahrungen gemacht wurden, empfohlen werden.

Ausstellungswesen.

Die Beteiligung an der Gewerbe- und Industrieausstellung 1927 in Oerlikon erstreckt sich auch auf Aussteller außerhalb Oerlikons, worauf Interessenten aus dem Kanton Zürich aufmerksam gemacht werden. Anmeldeformulare und Ausstellungsreglemente stehen Industriellen, Gewerbetreibenden und Handwerkern durch das Ausstellungskomitee (Präsident: Herr Nyffenegger, Fabrikant, Oerlikon) jederzeit zur Verfügung. Der Termin der Anmeldung geht mit dem 28. Februar zu Ende.

Diese Ausstellung dürfte sich zufolge der Nähe der Großstadt Zürich und des hohen Rufes, den Oerlikon als Industrieort überall genießt, wie selten eine andere ähnliche Veranstaltung zur Reklame für Produkte aller Art eignen.

Holz-Marktberichte.

Holzpreise im Kanton Graubünden. Dieser Tage war in St. Antönien-Ascharina Holzgant. Auf die kleine Partie, im ganzen schönes zartes Alpenholz, reflektierten verhältnismäßig viele Säger und Holzhändler. Es wurde Schreinermeister Gantenbein in Jenaz zu 57 Franken per Festmeter ab Lagerplatz zugeschlagen. Der Transport konnte zu 7.50 Fr. vergeben werden.

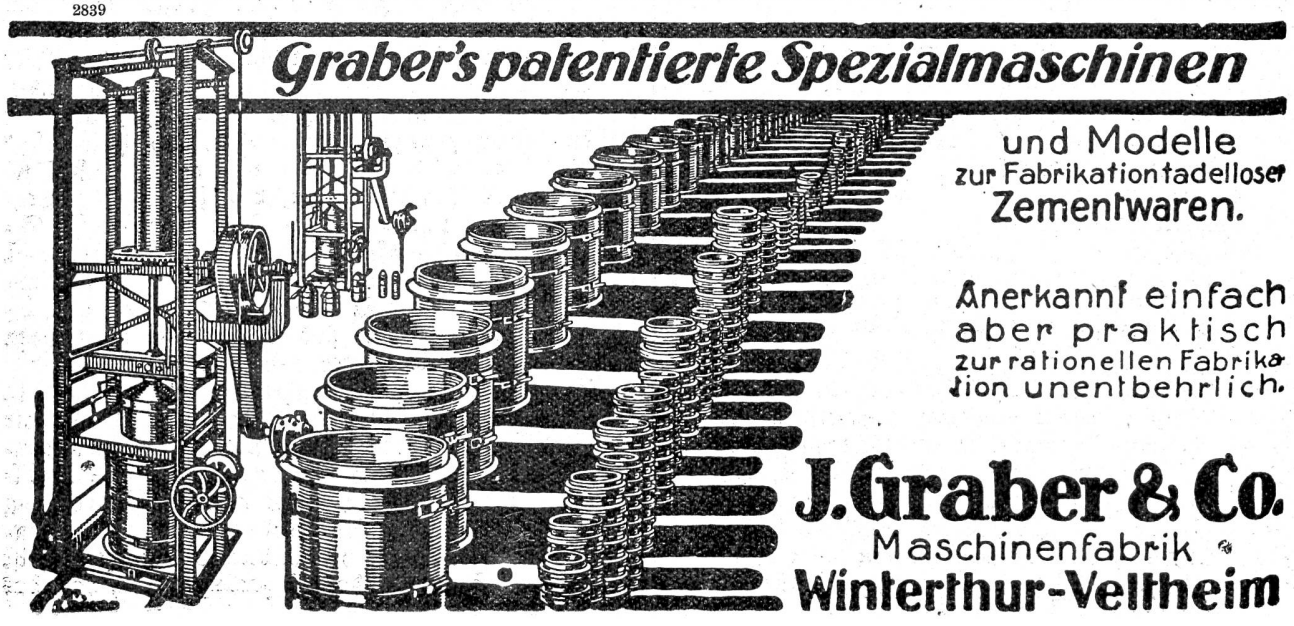
Verschiedenes.

Stadtzürcherische Abstimmung vom 13. Februar 1927.

	Ja	Nein
Kauf der „Erika" . . .	28,214	4982
Ausbau der Zweierstraße	31,334	2417
Straßenbahndepot Hard	30,078	3207
Grünanlage in Oberstraß	28,590	4582
Ausbau der Badenerstraße	31,119	2709

Zürcher kantonale Abstimmung über die Unterstützung des Wohnungsbaues. Die Abstimmung über den Vorschlag des Kantonsrates, 4½ Millionen Fr. für den Wohnungsbau zu bewilligen, erbrachte 64,077 Ja gegen 44,597 Nein. Die von der kommunistischen Partei gestellte Wohnrechtsinitiative wurde mit 83,486 Nein gegen 22,610 Ja abgelehnt.

Autogen-Schweißkurs. Die Continental-Licht- und Apparatebau-Gesellschaft in Dübendorf veranstaltet vom 22.—24. Februar a. c. neuerdings einen Schweißkurs, an dem Gelegenheit geboten ist, sich mit dem Schweißen der verschiedenen Metalle vertraut zu machen. Sowohl der theoretische, wie auch der praktische Unterricht wird von geübten Fachleuten erteilt. Das ausführliche Programm wird auf Verlangen von obiger Gesellschaft zugesandt.

Brand einer Parketterie in Oberwil (Baselland). In der Nacht vom 12. auf den 13. Februar brannte

2839